

Handel an der International Petroleum Exchange in London: Die Angst vor einer Ölknappheit jagte die Preise 2008 auf neue Rekordhöhen.

INTERNATIONAL PETROLEUM EXCHANGE OF LONDON

WTI	BRENT	CRUDE	FUTURES	CHG	Time	15:27
MSK	HIGH LOW	TIME	SETT		HIGH	LOW
4888	4888	1527	NOV 4888	56	8:00	8:19
4810	4810	1527	DEC 4810	57	8:00	8:19
4775	4775	1521	JAN 4775	61	8:00	8:19
4735	4735	1524	FEB 4735	62	8:00	8:19
4680	4680	1522	MAR 4680	56	8:00	8:19
4650	4650	1522	APR 4650	44	8:00	8:19
4455	4455	1527	MAY 4455	40	8:00	8:19
4320	4320	1513	JUN 4320	39	8:00	8:19
4167	4167	1527	JUL 4167	43	8:00	8:19
3988	3988	1566	B/G		B/XHO	B/XNTI
3885	3885	1135	NOV 10.68		11.22	3.72
3788	3788	1135	DEC 9.92		12.17	4.86
XV10647	3421	25	JAN 9.52		12.70	4.14
OPT	25	49774	FEB 8.89		12.60	4.12
			MAR 7.45		11.18	3.21
			(7.45)		(8.42)	
			XHH LAST		2NDL	HIGH
			NOV 7120		7130	7347
			DEC 8130		8150	8324
						LOI
						70.85
						88.11

14:27 DUC Sep N. Sea gas production up 71 pct yr/yr in Sept
 14:24 DUC Sep North Sea oil output up 12.3 pct yr/yr
 14:23 Perenco to improve Gabon's Oguindjo crude quality



Peak Oil — warum wir jetzt umdenken müssen

Dr. Werner Zittel und
Dr. Daniele Ganser

Auch wenn der Ölpreis derzeit keine Knappheit signalisiert, das Ende des Ölzeitalters ist unausweichlich. Wenn uns die Energiewende nicht rasch gelingt, werden wir schon bald in eine richtige Versorgungskrise schlittern.

In wirtschaftlich schlechten Zeiten geraten Klimaziele schnell ins Abseits, weil Politiker die Prioritäten anders setzen und die finanziellen Mehrbelastungen als zusätzliche Hürde für die Konkurrenzfähigkeit betrachten. First things first! Ganz übersehen wird hierbei, dass der jüngste Konjunkturunbruch nicht aus heiterem Himmel kam, sondern absehbar war. Wir wollen hier nicht den Ausgangspunkt der Krise, die unkontrollierte Entwicklung neuer finanztechnischer Instrumente, beleuchten, sondern den rapiden Anstieg der Ölpreise. Wie die Ökonomen der Canadian Imperial Bank of Commerce, Jeff Rubin und Peter Buchanan, in einer Analyse gezeigt haben, war das teure Öl dabei ein wesentlicher Faktor – auch wenn ein hoher Ölpreis allein kaum eine so schwere Rezession heraufbeschworen hätte.

Bei der Krisenbewältigung wird alten Mustern folgend jedes Problem isoliert betrachtet und einem Ranking unterzogen: Erst muss die Wirtschaft in Schwung kommen, dann können wir uns den Luxus Klimaschutz leisten und allenfalls an 3. Stelle vielleicht den Ölkonsum reduzieren. Allerdings lässt diese Sichtweise außer Acht, dass nicht nachhaltige Strukturen per Definition über längere Zeiträume hinweg keinen Bestand haben. Eigentlich eine banale Selbstverständlichkeit.

Sich nachhaltig zu verhalten bedarf weder besonderer moralischer Qualitäten, noch ist es ein Luxus für gute Zeiten. Es ist schlicht ein Gebot der Vernunft, das eine gewisse planerische Weitsicht voraussetzt. Wer es nicht glauben kann, der möge versuchen, einen nicht nachhaltigen Lebensstil aufrechtzuerhalten, während bestimmte Ressourcen zur Neige gehen.

Dass dies nicht funktionieren kann, führt uns die jetzige Krise vor Augen. Geblendet vom kurzfristigen Erfolg haben Industrie und Konsumenten keinen Anlass dazu gesehen, die langfristige Basis ihres wirtschaftlichen Handelns zu hinterfragen. Eben weil die Verbraucher trotz der Endlichkeit der Erdölvorräte ihr Verhalten nicht geändert haben, sind die Preise sprunghaft gestiegen. Dass mit der Wirtschaftskrise auch der Ölpreis eingebrochen ist, sollte nicht zum Trugschluss verleiten, die begrenzten Ölressourcen seien kein Problem.

Im Gegenteil: Die Lage ist prekär, so oder so. Eine Gruppe der Fachexperten, darunter Werner Zittel, ist überzeugt, der Peak sei bereits überschritten – andere, wie Daniele Ganser, gehen davon aus, dass er in kurzer Zeit bevorsteht.

Inzwischen bestätigt auch die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe die Analyse der Energy Watch Group, wonach die weltweite Ölförderung seit 2006 sinkt. Die Internationale Energieagentur eröffnete ihren World Energy Outlook 2008 mit den Worten: „Die Weltenergieversorgung steht am Scheideweg“ und schloss ihn mit: „Bei aller Unsicherheit können wir sicher sein, dass die Energiewelt im Jahr 2030 ganz anders als heute aussehen wird.“

Tragfähige Lösungsansätze müssen allen Aspekten der heutigen Probleme Rechnung tragen. Das bedeutet beispielsweise, den Umbau hin zu einer nachhaltigen Energiewirtschaft zu fördern, statt nicht überlebensfähige Strukturen zu finanzieren. So wäre es die beste Überlebensstrategie der Autohersteller gewesen, wenn sie vor 10 Jahren ihre eigene Selbstverpflichtung für den Bau emissionsarmer und sparsamer Fahrzeuge ernst genommen hätten. Stattdessen hat die Politik auf Druck der Industrie die Ziele nach und nach aufgeweicht.

Wir wissen, dass wir auf erneuerbare Energien umstellen und effiziente Anwendungstechnologien entwickeln müssen. Wir wissen auch, dass wir unsere städtebaulichen Konzepte auf minimalen Energieverbrauch ausrichten müssen. Dort liegen die Zukunftsmärkte. Wenn wir aber wegen schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse an alten Verhaltensmustern festhalten, werden wir bald in die nächste Krise schlittern, dann in eine wirkliche Versorgungskrise.

Ganz nebenbei hat die Umstellung auf regenerative Energien auch einen geopolitischen Aspekt. Weniger Verbrauch knapper Ressourcen entlastet die Politik von der Notwendigkeit, den Zugang zu diesen Rohstoffen zu sichern. Das ist ein wahrer Beitrag zu einer aktiven Friedenspolitik, im Gegensatz zur Bildung von Allianzen, die darauf abzielen, auf Kosten anderer das Überleben eigener nicht nachhaltiger Strukturen zu verlängern.

Längst ist es kein Geheimnis mehr, dass die Abkehr vom Öl hin zu regenerativen Energieträgern machbar ist. Pionierbranchen, die sich hier besonders engagiert haben, erleben selbst in wirtschaftlich schlechten Zeiten ein anhaltendes Nachfragewachstum nach ihren Produkten. Das zeigt: Ein frühzeitiger Umstieg lohnt sich auch ökonomisch.

Maximum überschritten?!

Die heutige Ölfördermenge von über 80 Millionen Barrel pro Tag wird in den kommenden 20 Jahren rapide sinken und die weiter steigende Nachfrage nicht mehr decken können.
Quelle: www.energywatchgroup.org

Weltölproduktion in Millionen Barrel pro Tag

80

60

40

20

0

1935

1945

1955

